

ten oft ohne Hilfe von außen gar nicht einhalten; vor allem jüngere Patienten bevorzugen es, nicht täglich an ihre Tabletteneinnahme erinnert zu werden. „Komplexe Therapieregime und Nebenwirkungen sind Gift für die Therapietreue“, erklärte Wiedemann. Seiner Erfahrung nach trägt die Synchronisation der Medikamentengabe mit den Arztbesuchen zur Verbesserung der Adhärenz bei. Im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf werden derzeit etwa 15% der Ersterkrankten mit einem atypischen Depot-Antipsychotikum behandelt.

Dr. Thomas Aubel, Allgemeinpsychiatrie II, Landschaftsverband Westfalen-Lippe-Klinik Dortmund, sprach sich ebenfalls dafür aus, gerade auch bei jüngeren Patienten direkt nach der Diagnosestellung die Langzeittherapie zu planen. „Die Akzeptanz von Depotpräparaten ist unter jungen Patienten hoch“, berichtete Aubel. Mit Depot-Antipsychotika bestehe

die Chance, in einer frühen Erkrankungsphase ein hohes psychosoziales Funktionsniveau zu erhalten und eine Chronifizierung zu verhindern.

Metaanalysen, Registerstudien, kontrollierte Untersuchungen und naturalistische Untersuchungen zeigen: Depotformulierungen der Antipsychotika (z. B. Paliperidonpalmitat, Xeplion®) sind der oralen Formulierung bezüglich der Abbruchrate, der Zeit bis zum Abbruch und der Rückfall- und Hospitalisierungsrate überlegen [Tiihonen J et al. *Am J Psychiatry* 2011; 168: 603–9; Leucht C et al. *Schizophr Res* 2011; 127: 83–92; Grimaldi-Bensouda L et al. and CGS Study Group, *Schizophr Res* 2012; 134: 187–94].

Dr. Friederike Holthausen, *Springer Medizin*

Mittagssymposium „Diskussionsforum Schizophrenie: Mehr Zukunft für den Patienten – Fälle aus der Praxis“ anlässlich des DGPPN-Kongresses 2012, Berlin. Veranstalter: Janssen-Cilag GmbH

Demenz

Gedächtnisleistung über 20 Jahre beobachtet

Die öffentlich geförderte PAQUID-Studie („Personnes Agées Quid“) ist die einzige Studie zu Hirnalterung und Demenzentwicklung, die sich über einen Beobachtungszeitraum von 20 Jahren erstreckt. Da Demenzen meist durch schleichende Abbauprozesse im Gehirn über Jahrzehnte entstehen, sind die Ergebnisse dieser Studie besonders interessant. Für PAQUID wurden 1988 in Frankreich 3.777 Personen über 65 Jahren rekrutiert. Hauptziel der Studie ist die Erforschung der Hirnalterung mit Blick auf die Entstehung von Demenzen. Dazu wurden 36 Schutz- und Risikofaktoren untersucht. Die Teilnehmer – zufällig aus den Einwohnern von 75 Gemeinden ausgewählt – wurden alle zwei bis drei Jahre durch geschulte Psychologen befragt. Bestand der Verdacht auf eine Demenz, erfolgte die Diagnose durch einen Facharzt. Im Beobachtungszeitraum von über 20 Jahren entwickelten mehr als 800 Personen eine Demenz.

In der nun veröffentlichten 20-Jahres-Auswertung von PAQUID zeigte sich, dass bei Studienteilnehmern, die wegen Gedächtnisproblemen den Ginkgo-bilo-

ba-Spezialextrakt EGb 761® eingenommen hatten, sich die geistige Leistung, gemessen mit dem Mini-Mental-State-Test, signifikant weniger verschlechterte als bei den Teilnehmern, die keine Präparate zum Gedächtnisschutz einnahmen [Amieva H et al. *PLoS ONE* 2013; 8 (1): e52755; doi: 10.1371/journal.pone.0052755]. Bei Teilnehmern, die aufgrund von Gedächtnisstörungen ein Präparat mit anderem Wirkmechanismus eingenommen hatten, verschlechterten sich die Gedächtnisleistungen signifikant. Studienautorin Professor Hélène Amieva schließt daraus, dass es sich bei dem günstigeren Verlauf unter der Einnahme von EGb 761® nicht um eine unspezifische Folge höherer Motivation zum Erhalt kognitiver Fähigkeiten durch Einnahme irgendeines Präparats handelt, sondern um einen spezifischen Effekt: Frühzeitig und ausreichend lange eingenommen kann EGb 761® das Fortschreiten von Gedächtnisstörungen verlangsamen.

Redaktion

Nach Informationen der
Dr. Willmar Schwabe GmbH

Interferon bald pegyliert?

Zur zwei- oder vierwöchentlichen Verabreichung von Peginterferon beta-1a zur Behandlung der schubförmigen MS (RRMS) liegen eine erste Wirksamkeitsanalyse sowie Sicherheitsdaten aus der zulassungsrelevanten klinischen Phase-III-Studie ADVANCE vor. Peginterferon beta-1a ist ein pegyliertes Interferon beta-1a, dessen Halbwertszeit und damit die Dauer der Wirkstoffexposition im Körper verlängert wurde. Unter beiden Behandlungsregimen von Peginterferon beta-1a zeigte sich in ADVANCE eine signifikante Reduktion der jährlichen Schubrate nach einem Jahr, um 35,6% beziehungsweise 27,5%. Auch in der Reduktion der Behinderungsprogression und dem Anteil der Patienten mit Schüben sowie den MRT-Parametern waren beide Dosierungen gegenüber Placebo überlegen und wiesen ein günstiges Sicherheits- und Verträglichkeitsprofil auf. Bei Zulassung könnte Peginterferon beta-1a für MS-Patienten eine Therapie mit einer noch geringeren Applikationsfrequenz ermöglichen, als bisher unter INF beta-1-a, die gleichzeitig eine Reduktion von Schüben und Behinderungsprogression in Aussicht stellt.

Nach Informationen von Biogen Idec

Wearing-off

Ein Wearing-off ist in relativ frühen Stadien des idiopathischen Parkinsonsyndroms nicht nur eine häufige, sondern oft auch stark belastende Komplikation der Therapie. Zur Behandlung des Wearing-off steht das mit dem COMT-Hemmer Entacapon pharmakokinetisch optimierte Levodopa/Carbidopa (LCE) zur Verfügung. Mit LCE in einer Tablette (Stalevo®) wird dem Patienten die tägliche Einnahme und dadurch die Therapieadhärenz erleichtert. LCE steht in sieben Dosisstärken zur Verfügung, so dass die Therapie flexibel und präzise auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten angepasst werden kann. Es kann nicht zuletzt dazu beitragen, höhere Levodopa-Tagesdosen, die das Risiko motorischer Komplikationen steigern, zu vermeiden.

Nach Informationen von Orion Pharma